

Ansprache zu Johannes 15,1-11 beim Gedächtnisgottesdienst - SJK 2017, 23.06.2017

I. Einstieg

Ich bin der Weinstock - ihr seid die Reben. Das klingt nach einer Arbeitsaufteilung, wie ich sie in ihrer Klarheit und Einfachheit gerne öfter für meinen Dienst hätte:

Ich mache das - Du machst das.

Das hier ist meine Aufgabe - das hier ist Dein Bereich; deine Verantwortung.

So eindeutig sind die Zuteilungen der Beauftragungen und Handlungsweisen aber nicht immer.

Auch nicht in diesem Bild vom Weinstock und den Reben, welches uns thematisch durch die Konferenz leitet: „Dranbleiben“ - Ja, das wollen wir - das sollen wir.

An den Themen der Zeit, an den Menschen, am Glauben, an Gott ... am Leben.

Aber gerade das Leben besticht doch durch eine unglaubliche Komplexität - wo es oft genug keine klaren Linien, keine klaren Absprachen gibt. Weil sich das Leben eben nicht an Termine, Abstimmungen, Strukturen oder Planungen hält.

Vor allem dann nicht, wenn das Leben eben nicht die fruchtbaren - sondern die furchtbaren Seiten offenbart: das Leiden, das Abgehängtsein - den Verlust eines lieben Menschen.

Tragen die Bilder dann auch noch? Welche Bedeutung bekommt das „Dranbleiben“ dann?

II. Das Lied und die Sehnsucht

Unser Gesangbuch birgt so manchen Schatz. Einer davon ist das titelgebende Lied für den heutigen Abend:

1) Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2) Könnt ich's irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

Es ist und bleibt ein „sich sehnen“: *Bei dir, Jesus, will ich bleiben.*

Jesus als der Weinstock, der Stamm - als die Grundlage, die uns als Reben trägt und hält. Die uns die Kraft gibt Frucht zu tragen: meines Lebens Leben.

III. Ab-Hängen

Hier wird eine Abhängigkeit beschrieben, die gar nicht so offensichtlich ist, wie sie zunächst scheint: denn in erster Linie ist es nicht die Aufgabe der Rebe, am Stock zu bleiben - sondern die Aufgabe des Stockes, seine Reben ausreichend zu versorgen.

Und das sind wir: wir hängen an IHM. Wir sind ein Teil von ihm. Die Kraft fließt in uns hinein - nicht zuerst aus uns heraus. Wir werden angefüllt mit seiner Liebe. Randvoll.

In den Herausforderungen meines Lebens, den Querelen meiner Beziehungen und Entkräftungen des Alltags ist das so nicht immer zu spüren. Da geht es oft genug den anderen Weg: Die Kraft fließt aus mir heraus. Sie verlässt mich.

Und dann rufe ich hilfesuchend: Bei dir, Jesus, will ich bleiben.“

Ja, es gleicht einem Hilferuf: „Bei dir, Jesus, will ich bleiben“

Weil ich mich danach sehne, dieses intensive Gefühl zu erleben, ihm ganz nahe zu sein.

Und doch weiß ich, und ahne, dass mir ein Gefühl allein auf lange Sicht nicht helfen wird

Das ein Gefühl allein nicht reichen wird, nicht tragen wird - wenn nicht ER es ist, der mich substantiell trägt und hält: Nur wenn ich ihm, dem Weinstock, ganz nahe bin, werde ich getragen und gehalten: „Trage mich. Fülle mich. Halt mich fest!“

Ist er es doch, „dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist“

IV. Jesus ist da - Lass ich halten?

3) Wo ist solch ein Herr zu finden,
der, was Jesus tat, mir tut:
mich erkaufte von Tod und Sünden
mit dem eignen teuren Blut?
Sollt ich dem nicht angehören,
der sein Leben für mich gab,
sollt ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

Jesu Zusage ist deutlich: Natürlich bin ich bei euch. Ich BIN bei euch! „Bleibt mit mir und in mir verbunden“ (V.4)

„Ich bin doch der Rebstock! Selbst dann, wenn ich nicht sichtbar - nicht mehr greifbar auf dieser Erde bin.

Wenn von Tod und Sünden die Rede ist, vom eignen teuren Blut - dann steht das natürlich nicht nur sprachlich in Verbindung mit Passion und Auferstehung. Das, wovon Jesus spricht und was Jesus selbst erlebt ist ein Reifungsprozess: „Ich werde nicht mehr da sein. Es wird sich etwas verändern. Aber ich bin doch nicht weg, nur weil ihr mich gerade nicht seht. Bleibt bei mir! Bleibt mit mir verbunden! Lasst euch von mir halten. Vertraut mir!

Für einen Weinstock ist der Reifungsprozess ebenfalls unverzichtbar. Stillstand bedeutet den Verlust der eigenen Identität.

Deshalb gilt: Wachsen - Reifen: In Abhängigkeit zum Grundstock, der ebenfalls durch Anfechtung gereift ist. Um letztlich Frucht zu bringen.

V. Die Früchte

Diese Früchte ... - was sind sie?

Leistungsmomente, bestimmt durch das Zusammenspiel von Qualität und Quantität?

Das Prinzip der Leistung, in dem das Nicht-erfüllen von Quoten oder Lebenszielen einem Scheitern gleicht?

Das wären sie, wenn die Kraft aus uns heraus kommen müsste ... aber sie tut es nicht. Gott sei Dank. Es ist der Weinstock, der die Kraft gibt. Der uns hält. Wir müssen uns nicht selbst halten, sondern lassen uns halten.

Vor allem im Scheitern.

4) Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich
mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig,
auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig,
der sich lebend zu dir hält.

Wie oft fühle ich mich inmitten eines schmerzhaften Reifungsprozesses.

Ich werde angefochten, in Frage gestellt, ich hadere, zweifle, schreie und sehne mich
danach, endlich am Ende des Prozesses zu stehen - den Sinn zu verstehen.

„Ihr könnt nicht reifen, wenn ihr nicht in mir bleibt.“

Ja - diese Prozesse sind grausam, herausfordernd, auslaugend, und doch wichtig, klärend,
prägend, füllend - lassen mich wachsen, stärken mich.

Auch hinsichtlich des Sterbens. Das der anderen - aber auch mein eigenes.

Deines Winks bin ich gewärtig ... Jesus winkt mir. Hält also über die Distanz hinweg
Kontakt. Hält mich ...

VI. Schluss: „Trotzdem bleibe ich - und bin darin fröhlich, befreit, geliebt.“

Und ich? Was ist meine Reaktion?

Dranbleiben ja - das möchte ich. Aber wie? Wie geht das?

Auch hier - ein Reifungsprozess. Angestoßen von meiner Sehnsucht nach der ersten Liebe,
nach Gefühl und Überschwänglichem! Nicht zum Trotz - sondern zum Trost.

Vorgesehen dazu, Frucht zu bringen - letztlich Gott zu begegnen - bin ich gereinigt und
gehalten.

Ich kann lieben, aus der Liebe zu Christus heraus. Und ich kann lieben, weil ich an der
Liebe hänge! Und ich kann Liebe spüren, weil Christus mich durch-liebt. Und ich hänge und
bleibe im Raum dieser Liebe über die Begrenztheit des Lebens hinaus.

Dieses „Dranbleiben“ ist mehr als ein bloßes „Durchhalten“. Mehr als ein „Abhängig-Sein“.

Es ist ein „Dabei-Sein“ - ein Mitleben, ein „Mit-Erleben“.

Ein „Aufgehen“.

Kein „Tun“ - sondern ein „Sein“.

Und das soll reichen? Das muss es - und das tut es. Wie der Weinstock die Rebe aus-
reichend versorgt - so sind wir ver-sorgt durch Christus, den wahren Weinstock.

Denn indem er uns nicht ab-hängen lässt und uns durch sein vorausgehendes Bleiben er-
reicht, können und dürfen auch wir - voll Vertrauen - an ihm bleiben.

Immer.

Amen.

- *Pastor Ingo Blickle, Beilstein*